

Vier von der Garde und einer Husar.

Sie hatten sich alles anders gedacht
 Die Arbeit hatte sie alt gemacht,
 Den Vater gebeugt in eiserner Pflicht,
 Die Mutter gewellt ihr blaßes Gesicht.
 Nun war sie müde. — Sie hatte der Welt
 Fünf Söhne auf ihren Acker gestellt.
 Fünf Söhne von Kraft und stählernem Mut
 Und alle so lieb und alle so gut.
 Fünf Söhne! — Nun durfte sie müde sein.

Da brach das Ungewitter herein
 Man wußte noch kaum, von wannen es kam.
 Man spürte nur, daß es der Atem nahm.
 Man hoffte und bangte und lauschte und litt,
 Und er mußte doch kommen der eiserne Schritt,
 Es hockte heimlich mit blutigem Hohn
 Das Kriegsgespens an der Schwelle schon.
 Es reckte sich auf Da fiel der Schlag:
 Morgen ist erster Mobilmachungstag!

Da hatte das Dorf erschrocken geduckt.
 Da hatten sie alle im Leid gezuckt.
 Die beiden standen schweigend und groß.
 Die Mutter wischte die Augen bloß
 Und sah ihre Jungen noch einmal an
 Und schnürte fünf kleine Bündel dann
 Vier bei der Garde und einer Husar!

Der Vater stand inmitten der Schar.
 Er war nicht gebeugt. Er reckte sich auf:
 Vorwärts ihr Jungen! Nun dran und drauf!
 Der Kaiser wartet. Er braucht eure Hand,
 Ich zwinge die Scholle. Ich baue das Land.
 Und kommt ihr nicht wieder . . ? und sollte es sein . . ?
 Er ging ganz still in die Kammer hinein.

Sie führten den ersten und zweiten hinaus,
 Der dritte und vierte zog aus dem Haus,
 Und auch der fünfte — es war doch schwer —
 Und auch der fünfte ging hinterher.

Vier bei der Garde und einer Husar!
 Wie rot doch immer der Himmel war?
 Im stillen Hause am Dorfesrand
 Am Fenster offen eine Mutter stand
 Und spähte weit in die Ferne hinaus.
 Die Grüße kamen. Dann blieben sie aus.
 Vier bei der Garde und einer Husar
 Wie bange das Warten und Beten war,
 Das Hoffen und Harren bei Tag und bei Nacht!
 Da endlich wurde die Botschaft gebracht

Ein fremdes Schreiben mit fremden Zug,
 Sie lasen es beide. Sie wußten genug
 Einer gefallen und noch einer mehr.
 Der dritte und vierte auch hinterher.
 Vier von der Garde — o Gott, halt ein!
 Das Opfer, es kann nicht größer sein;
 Vier von der Garde und auch der Husar
 In Flandern drüben begraben war.

Da hat das Dorf sich erschrocken geduckt.
 Da haben sie alle im Leid gezuckt.
 Sie gingen leise am Hause entlang
 Und keiner wagte den schweren Gang,
 Und keiner wußte ein Trosteswort,
 Sie schlichen sich heimlich wieder fort

Nur einer blieb. Es mußte doch sein.
 Er trat in die dunkle Kammer hinein!
 Da saßen beide am Hausaltar
 Ein wenig weißer geworden ihr Haar
 Ein wenig blässer ihr blaßes Gesicht
 Nur weinen nur weinen das lachen sie nicht.
 Sie hielten den Rosenkranz in der Hand
 Und sprachen zum Kreuzifix gewandt:
 Der für uns — das Kreuz — getragen du,
 Gib unsern fünf Söhnen die ewige Ruh.
 Laß leuchten dein Licht ihnen immerdar!
 Vier von der Garde — und einer Husar